

Die Gesamte Infektion im Jahr 1914

Auch jene Industrien, die sich in den ersten sieben Monaten des Jahres einer günstigen Konjunktur und eines sich stetig steigenden Beschäftigungsgrades erfreuten, hatten unter dem jähen Ausbruch des Krieges zuerst schwer zu leiden. Das plötzliche Aufhören fast des gesamten Exportes, die Stornierung von Aufträgen, insbesondere aus dem feindlichen Auslande, die Ausfuhrverbote für verschiedene Waren und Halbfabrikate, die Einstellung des Güterverkehrs und die damit in Verbindung stehende Unmöglichkeit der Beschaffung von Kohle und Rohstoffen sowie des Abtransportes der erzeugten Waren, die Einberufung von Unternehmern, Beamten, Betriebsleitern, Werkführern, qualifizierten Arbeitspersonen und Hilfsarbeitern zur militärischen Dienstleistung, die Einbeziehung von Pferden, Fuhrwerken und Autos für militärische Zwecke, die Schwierigkeit der Geldbeschaffung und die Wirkungen des Moratoriums mußten selbstverständlich das gesamte industrielle und gewerbliche Erwerbsleben für die erste Zeit in schwerster Weise beeinflussen. Von einer auffallenderen und länger andauernden Arbeitslosigkeit kann aber im allgemeinen nicht die Rede sein. In einer Reihe von Gebieten fanden die in der Industrie brotlos gewordenen Arbeiter während der Dauer der Krise in der Landwirtschaft und in Bergbaubetrieben lohnende Beschäftigung, in welchen Wirtschaftsgebieten infolge der zahlreichen militärischen Einberufungen ein Mangel an Arbeitskräften herrschte. Wie die Berichterstatter von Wien und Budweis besonders bemerken, wurde von den Unternehmern insbesondere größerer Betriebe selbst unter großen Opfern alles daran gesetzt, um ihre Fabriken in Gang zu halten und solcherart ihren Arbeitern wenigstens eine beschränkte Verdienstmöglichkeit zu bieten. In weit höherem Maße machte sich die Arbeitslosigkeit in Borsberg geltend. Dortselbst ist aber — wie weiter unten des näheren ausgeführt wird — diese betrübende Erscheinung darauf zurückzuführen, daß ein ganzer Industriezweig, der die Haupteinkommensquelle der Bevölkerung bildet, nothleidend wurde. Eine schwer fühlbare Arbeitslosigkeit machte sich ferner noch in einzelnen böhmischen Glaszentren bemerkbar.

Über schon einige Wochen nach Kriegsausbruch trat auf fast allen Gebieten der Industrie eine wesentliche Aenderung zum Besseren ein. Gab schon die Wiedereröffnung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen sowie bei den Binnenschiffahrtsunternehmungen und zum Teil auch bei der Küstenschiffahrt einer ganzen Reihe von gewerblichen Betrieben die Aktionsfähigkeit wieder, so trat eine entschiedene Besserung infolge der Vergebung von umfangreichen direkten und indirekten Seereslieferungen ein. Und speziell gelegentlich der Vergebung dieser Lieferungen offenbarte die Industrie insofern ein hohes Maß von Anpassungsfähigkeit, als es, wie die Gewerbeinspektoren von Wien, Wiener-Neustadt, Triest, Zara, Teplitz, Bilzen, Mährisch-Ostau, Troppau und Teschen berichten, einer großen Zahl von Betrieben, die infolge der Kriegsereignisse nothleidend geworden waren, in kürzester Zeit gelang, durch Neuanschaffung von Maschinen und Betriebsrichtungen sowie durch Aenderung des Betriebsverfahrens Arbeiten zur Deckung des Seeresbedarfes übernehmen zu können und solcherart ihrer Arbeiterschaft eine lohnende Beschäftigung zu bieten. Manche Industriezweige waren in einem solchen Maße mit Aufträgen für das Heer versorgt, daß sie nicht nur den Arbeiterstand über das Normale hinaus erhöhen, sondern auch in 2 Schichten, bezw. mit Ueberstunden arbeiten mußten. Die Folge dieser intensiven Inanspruchnahme eines großen Teiles von Industrie und Gewerbe war ein mehrfach recht empfindlich fühlbarer Mangel insbesondere an qualifizierten Arbeitern.

Eine weitere Besserung der Arbeitsgelegenheit ergab sich im Herbst durch die Eröffnung vieler Kampagnebetriebe der Nahrungsmittelindustrie, insbesondere von Zuckerraffinerien.